



ZEITUNG DER REVOLUTIONÄREN KOMMUNISTEN (BRD)

Aufstandsbekämpfungsstrategien und Die Berichterstattung über Die Revolution in Peru

Jahrelang als isoliert und irrelevant abgestempelt, mehrmals für tot erklärt, ist der revolutionäre Volkskrieg in Peru zu einem buchstäblichen Gespenst geworden. Während fast jede andere bewaffnete Kraft in Lateinamerika aufgegeben hat (sei es als offene Niederlage oder als "Sieg" verkauft), ist der Volkskrieg in Peru unter der Führung der kommunistischen Partei Perus (PCP) vom Stadium der strategischen Defensive zum Stadium des strategischen Gleichgewichts übergegangen.

Allein der Widerspruch zwischen dem jetzigen allgemeinen Trend und der Vorwärtswicklung des Volkskrieges sollte zum Nachdenken motivieren. Ist es wirklich so wie wir überall aufgetischt bekommen, daß die PCP durch "kaltblütigen Terror" die Bevölkerung zwingt, sie zu unterstützen und sich am Volkskrieg zu beteiligen? Haben diese Art Berichterstattung und Analyse reine journalistische Zwecke, oder dienen sie bestimmten politischen, wirtschaftlichen und militärischen Interessen?

Aufstandsbekämpfungsstrategien haben immer Öffentlichkeitarbeit enthalten. Das Ziel dieser Arbeit ist, die Unterdrückung, Ausbeutung und ihre gewaltsame Durchsetzung zu rechtfertigen.

Als die spanischen Conquistadores ihren mörderischen Eroberungs- und Raubzug durch Mittel- und Südamerika veranstalteten, hieß es: "Wir bringen den Barbaren und Gottlosen das Christentum und Gottesfurcht." In Nordamerika geschah das gleiche durch die Engländer und Franzosen unter mehr oder weniger denselben Parolen.

Als die Europäer ihren industriellen Menschenraub in Afrika trieben, und durch den Verkauf der entführten Menschen als Sklaven in der "Neuen Welt" die wirtschaftliche Basis (Kapitalakkumulation) für die Entwicklung des Kapitalismus in Europa und Nordamerika legten, wurden ähnliche Berichte und "wissenschaftliche Analysen" über das Leben und Wesen von Menschen mit schwarzem Hauptpigment gang und gäbe.

In den Augen dieser Reporter waren die Führer von Sklavenrebellionen wie Nat Turner (und tausende seinesgleichen) keine Helden, sondern Fanatiker, die gegen die Naturgesetze und den gesellschaftlichen Fortschritt mordeten und auch andere dazu aufhetzten.

In den westlichen Medien wurden die kommunistischen Revolutionäre in China im dreijährzehnjährigen Bürgerkrieg immer als "Banditen" oder "Rote Banditen" bezeichnet. Während des Nationalen Befreiungskrieges gegen die von den USA geführte Invasion in Indochina, wurden die Revolutionäre jahrelang in der westlichen Presse immer als "Terroristen" bezeichnet; die USA wiederum als Verteidiger der Demokratie. Wie gesagt, diese Art der Berichterstattung hat Tradition.

Was neu zu sein scheint (obwohl es in Wirklichkeit auch Tradition hat), und was zum Teil zu Verwirrung führt, ist, daß ein Großteil der "linken" Presse und der "Solidaritätsgruppen" genauso vehement die Revolution in Peru verurteilen, wie das US State Department, die Bundesregierung und die Springerpresse es tun.

Der Ausgangspunkt für diese Art der Berichterstattung ist die Annahme: Revolution ist ein Verbrechen. Die bestehenden Staaten und Regimes dürfen morden, verschleppen und ausrotten, um Jahrhunderte von ausbeutenden Sozialverhältnissen aufrecht zu erhalten, aber die Ausbeuteten dürfen keine Gewalt in die Hand nehmen, um Unterdrückung zu beenden. Die Verbrechen und Greueln der Regimes werden zum Teil zwar kritisiert, aber ihre Existenz, ihr "Recht", die Staatsmacht auszuüben, darf nie in Frage gestellt werden. Dies ist die Logik jeder ausbeutenden Minderheit seit der Antike. Leider haben andere sich diese Logik zur eigen gemacht.

Von diesem Ausgangspunkt aus, obwohl die sozialen Realitäten in Peru zum Teil erkannt werden, wird die Revolution *ipso facto* als Hauptfeind identifiziert. Und natürlich ist jede Lüge der Armee und Regierung, egal wie oft sie entlarvt werden, immer erstmal wieder glaubwürdig.

Darüber hinaus, weil sie nie im Klaren waren über das wirkliche Wesen des Sozialimperialismus (Sozialismus im Worte, Imperialismus in der Tat) – wie es im ehemaligen sowjetischen Block existierte –, sind viele Kräfte von dem Zusammenbruch des Revisionismus und Sozialimperialismus völlig desorientiert.

Nur diese Entwicklung kann erklären wie es z.B. möglich war, daß der Peru-Report (herausgegeben von der Peru-Initiative Hamburg) März 1992 die folgende Analyse abdrucken könnte:

"Peru befindet sich in einem Teufelskreis, der das Land zu zerreissen droht: ein

bedeutsamer Teil der Großkapitalisten setzt nicht mehr auf den Wiederaufbau der Wirtschaft, weil das Problem Sendero Investitionen zu riskant macht. Aber ohne einen Wirtschaftsaufschwung, der Brot, Arbeit und Wohlstand verspricht, wird es keinen Frieden und keine Sicherheit für die Bürger geben."

Wäre diese Ansicht nicht besser in dem IWF-Report aufgehoben?!!

Einige andere häufig zu hörende Vorwürfe gegen die PCP:

- "Die PCP versucht durch Gewalt der gewählten Regierung und dadurch der Mehrheit der Bevölkerung ihren Willen aufzuzwingen."

Der Staat, jeder Staat, ist keine neutrale Institution, die über Klassen und Klasseninteressen steht. Der Staat ist immer und überall die organisierte Gewalt der einen oder anderen Klasse, um die Interessen jener Klasse durchzusetzen. Seine Form und Funktionsweise widerspiegeln die Interessen, die er vertritt.

Der jetzige peruanische Staat ist die Fortsetzung von Jahrhunderten des Kolonialismus. Heute nimmt der Kolonialismus die Form des Neokolonialismus an. Peru ist zwar formell ein unabhängiges Land, jedoch ist die Wirtschaft Perus völlig unter der Kontrolle ausländischen Kapitals und ist der Profitmaximierung dieses Kapitals unterworfen. Durch direkte Investitionen, Kredite und Institutionen wie der Internationale Währungsfonds (IWF) und World Bank, sowie durch politische, diplomatische und militärische Mittel, wird Peru nach wie vor in einem Verhältnis der kolonialen Unterwerfung und Ausbeutung gehalten.

In Peru selbst gibt es kaum vorstellbare Armut und Leiden. Über das Elendsviertel Canto Grande am Rande Limas schrieb die Neue Zürcher Zeitung: "72.000 Hektaren Fläche, eine Million Einwohner, Zuwachsrate 13 Prozent pro Jahr...Es gibt nichts da draussen, es fehlt an allem, sogar an Wasser. Zwar stehen grosse Reservoire auf den Hügeln, aber die Leitungen führen unter den Füßen der Slumbewohner weg ins Stadtzentrum. Dafür fährt einmal täglich der Zisternenwagen vor...Das Wasser ist verschmutzt und kaum getrinkt..." (10-11.5.92)

Die Millionen und Hundertmillionen Dollar, die die Imperialisten jedes Jahr aus Peru (aus seinen Bodenschätzen, aber auch vor allem aus der Arbeitskraft der peruanischen Massen) herausquetschen, kann nur zustandekommen, indem es eine solche Massenarmut gibt.

Ein Teil dieses Reichtums wird einer kleinen Anzahl von Leuten in Peru selbst überlassen. Inmitten der Massenarmut Perus gibt es Reiche und Ultra-Reiche. Die peruanischen Kapitalisten, die ausländisches Kapital vertreten oder davon abhängig sind (die Komprador-Kapitalisten), zusammen mit einem Teil des traditionellen feudalen Großgrundbesitzertums, werden an der Beute der Imperialisten beteiligt solange sie für die Interessen der Imperialisten sorgen. Der peruanische Staat, und vor allem die Streikkräfte, sind dazu da, diese Interessen und Sozialverhältnissen aufrecht zu erhalten.

Wenn auch die "linke" Presse und "Sol"-Gruppen dies nicht verstehen können, hat die Neue Zürcher Zeitung, die normalerweise gegen die PCP genauso hetzt, zugeben müssen:

"Der peruanische Staat ist auf der Grundlage der früheren Kolonialverwaltung entstanden, sein Zweck war und ist die Sicherung der Privilegien der weissen Elite, nicht die Förderung der allgemeinen Wohlfahrt. Für die marginalisierte Bevölkerungsmehrheit in den Grossstadtdistrikten und in den Hochlanddistrikten ist der Staat nicht da; diesen Bürgern begegnet er prätensisch nur – wie in den Zeiten der Fremdherrschaft – in der Gestalt von korrumpierten Beamten oder in der Uniform von Soldaten und Polizisten, deren Willkür nun ausgeliefert ist." (10-11.5.92)

Ohne einen totalen Bruch mit dem vielschichtigen politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeits-Verhältnis zum imperialistischen Kapital kann kein unterdrücktes Land wie Peru wirkliche Unabhängigkeit erlangen. Ohne die über Jahrhunderte entwickelten sozialen Verhältnisse im Lande total umzuwälzen, wird dieser Bruch nie stattfinden oder stattfinden können.

Bürgerliche Wahlen sind immer Betrug. Wahlen sind dazu da, die Massen innerhalb der Logik des Ausbeuter-Systems zu halten und dieses System zu legitimieren. Besonders in Lateinamerika ist es geradezu absurd zu behaupten, daß irgendeine grundlegende Veränderung durch Wahlen erreicht werden kann. Wozu

brauchen die Massen in Peru noch eine Erfahrung wie die in Chile mit Allende?

Weil die PCP all dies erkannt hat, und von Anfang an offen gesagt hat, daß ihr Ziel nichts weniger ist als der Umsturz des jetzigen Staates, wird sie verurteilt. Bewaffneter Reformismus hat eine lange und schreckliche Tradition in Lateinamerika. Es wird gekämpft, Tausende und Zehntausende aus den Massen opfern ihr Leben, aber das Ziel ist nie mehr als eine Mitbeteiligung an der bestehenden Ordnung. Der bewaffnete Kampf ist von Anfang an nur ein Druckmittel, die Massen und ihre Aufopferung nur Verhandlungs-Chips. Weil die PCP sich an so einem zynischen Spiel nicht beteiligen will, wird sie als "fanatisch" und "menschenverachtend" bezeichnet.

Aber was die Maoisten der PCP verachten, sind nicht die unterdrückten Massen, sondern das System der Unterdrückung. Und nicht nur verachten sie es, sie sind dabei, es zu Fall zu bringen.

- "Die Massen in Peru sind gefangen zwischen dem Terror der Streitkräfte und dem Terror der PCP."

Ein Bürgerkrieg tobt in Peru. Die Streitkräfte Perus stellen die Hauptsäule des peruanischen Staates dar. Es gibt keinen Unterschied zwischen der Armee, Geheimpolizei, Todesschwadronen einerseits und dem Staat als ganzes andererseits. Sie kämpfen, unter der Leitung der Imperialisten, und vor allem der Yankee-Imperialisten, um das jetzige System aufrechtzuerhalten. Das ist die eine Seite. Die Seite der alten Ordnung.

Auf der anderen Seite ist die revolutionäre Volksguerillarmee (VGA) unter der Führung der PCP. Die PCP ist eine maoistische Partei, deren Strategie und Taktik auf der revolutionären Wissenschaft und Ideologie des internationalen Proletariats - des Marxismus-Leninismus-Maoismus -- basieren. Sie beteiligt sich an der Revolutionären Internationalistischen Bewegung (RIM). Einer weltweiten Bewegung, die maoistische Parteien und Organisationen auf allen Kontinenten vereinigt. Die PCP hat die von Mao entwickelte Theorie des langwierigen Volkskrieges an die konkreten Bedingungen in Peru angepaßt. Aber die Prinzipien sind die gleichen.

Vor allem stützt sich ein maoistischer Volkskrieg auf die politische Mobilisierung der Massen. Wie Mao sagte, "Waffen sind im Krieg ein wichtiger Faktor, jedoch nicht der entscheidende, der entscheidende Faktor sind die Menschen, nicht die Dinge." In diesem einen Satz ist der grundlegende Unterschied zwischen der Weltanschauung von revolutionären Kommunisten und der von allen Ausbeuter-Klassen und Armeen zu sehen.

Die Imperialisten glauben an ihre Hi-Tech Waffen und deren Zerstörungskraft. Sie müssen es auch, weil die Interessen, für die sie kämpfen, sind die Interessen einer kleinen Minderheit. Ihre Strategie und Taktik widerspiegeln dies.

Im totalen Gegensatz dazu kann sich ein maoistischer Volkskrieg nur auf die Massen und ihre politisch bewußte Unterstützung und Beteiligung stützen. Sie werden mobilisiert, um in ihren eigenen Interessen und den Interessen der Unterdrückten der Welt zu kämpfen. Der Ausbeuter-Staat wird in den ländlichen Gebieten angegriffen, wo er am schwächsten ist und wo die Massen eher bereit sind, sich der Revolution anzuschließen. Stück für Stück werden Stützpunktgebiete erkämpft, in denen die Revolution herrscht. Dort werden schon die ersten wichtigen Veränderungen in den Sozialverhältnissen vollzogen.

Revolutionäre Volkskomitees werden gewählt, um das tägliche Leben zu organisieren. Die Großgrundbesitzer werden enteignet. Die Massen bekommen Land. Die alten Ausbeuter-Ideen und Ideologie werden bekämpft. Konkurrenz unter den Massen wird durch freiwillige kollektive Arbeit ersetzt. Die Leute werden aufgefordert, sich aktiv an der Verwaltung der Gesellschaft zu beteiligen. Frauen werden den Männern gleichgestellt. Vergewaltigungen und das Verprügeln von Frauen werden unterbunden, usw. Eine neue, revolutionäre Macht und Staat sind im Entstehen.

1990 schrieb die RAND Corporation (eine Firma, die sich auf strategische Planung für die US-Imperialisten spezialisiert hat) in einem Bericht über Peru:

"Wo sie früher auf die isolierte und verarmte Region Ayacucho beschränkt waren, haben sich ihre Operationen über die letzten neun Jahren soweit ausgedehnt, daß sie jetzt jedes einzelne Verwaltungsdepartement des Landes erreichen...Schlimmstenfalls könnte Sendero gewinnen."

Eine neue Taktik der Regierung beim Versuch, den Volkskrieg aufzuhalten, ist der Ausbau der sogenannten "rondas". Das sind angeblich freiwillige bewaffnete "Selbstverteidigungs"-Gruppen in den Dörfern. Weil die VGA überall ist, aber die Armee nicht überall sein kann, sollen diese "rondas" den Kampf gegen die Revolution aufnehmen. Die Entstehung der "rondas" soll laut dem Regime zeigen, daß die Bevölkerung gegen die Revolution ist und sich angeblich gegen den "Terrorismus" "verteidigen" will. Die Berichterstatter behaupten, daß die "rondas" eine "spontane" Selbstorganisationsform der Massen sind. Zum Teil heißt es dann, weil die Bauern sich von beiden Seiten bedroht fühlen, formieren sie "rondas".

Das alles ist nur noch ein weiterer großer Betrug. Bis jetzt bestanden die "rondas" hauptsächlich aus kleinen Gangstern, Drogen-Händlern oder ehemaligen Soldaten, die eng mit den örtlichen Großgrundbesitzern und anderen örtlichen Reaktionären arbeiten. In den neuesten Plänen der Regierung sollen Hunderttausende in die "rondas" zwangsrekrutiert werden. Wenn sie es ablehnen, werden sie von der Armee bedroht und/oder einfach verschleppt und ermordet. Mit diesem Terror will die Regierung die Massen zwingen, gegen ihren Willen für die Regierung zu kämpfen.

Danach wird das so verkauft, als ob die Massen die Revolution ablehnen würden. Wenn die Kämpfer der VGA eine Gruppe von "rondas" besiegen, wird das in der Presse als ein Massaker an wehrlosen Bauern durch "Sendero" dargestellt. Wenn die "rondas" die Befehle der Armee, die Revolutionäre anzugreifen, verweigern, werden sie von der Armee als "Sendero Sympathisanten" geehrt und umgebracht. Aber in der Presse heißt es wiederum, die PCP hat ein Massaker an den Massen verübt.

V/SdP D. Hammer, Karl Marx Str. 87 1000 Berlin 44

Die Yankee-Imperialisten haben vergleichbare Taktiken in Vietnam angewandt. Auch in Guatemala wurden solche Taktiken praktiziert. Diese Taktik ist ein altes, leider zu bekanntes Lied.

- "Die PCP bringt die Vertreter der Massen und andere 'Linken', die mit der PCP Meinungsverschiedenheiten haben, um."

Dieser Vorwurf soll belegen, daß die PCP eine "totalitäre" Bewegung ist, noch viel schlimmer als die jetzige Regierung. Erstens muß nochmal betont werden: in Peru gibt es einen Bürgerkrieg. Es geht hier nicht nur um Meinungsverschiedenheiten.

Die verschiedenen "Linken" Parteien und Organisationen, um die es sich handelt, waren zum großen Teil in der I.U. (Vereinigte Linke) zusammengeschlossen (inzwischen hat sich die I.U. angesichts der tiefen Krise, in der sich diese Kräfte befinden, gespalten). Diese Parteien nennen sich "revolutionär", aber sie saßen in Parlament. In Lima und anderen Städten haben sie die Bürgermeister gestellt und andere Regierungsmänner bekleidet. Sie bilden die legale, parlamentarische "Linke".

Sie reden zwar von "Revolution", sind aber dem Ausbeuter-Staat treu. Sie verteilen den bewaffneten Kampf und ruhen ständig zu noch entscheidenerer "Terrorismus-Bekämpfung" auf. Sie unterstützen die Armee und helfen bei der Organisation der "rondas". Sie haben sich für eine Seite in dem Bürgerkrieg entschieden, für die Seite der alten Ausbeuter-Ordnung. Die Friedrich Eberts von Peru sollen keine Sympathie bekommen. Sie wollen dabei helfen, die Revolution in Blut zu ertränken. Sie haben nichts zu beklagen, wenn sie bei diesem Versuch selbst ertrinken.

Nach dem Putsch von Fujimori schrieb die TAZ:

"Fujimori und sein Team haben den Wirtschaftsbossen ein Investitionsprogramm nach dem Vorbild Chiles unter Pinochet in Aussicht gestellt. Die bevorstehenden Reformen des Arbeitsrechts werden mit dem Streikrecht und Jobsicherheit aufhauen." (18.4.92)

Mitglieder der Vereinigten Linke (I.U.) sitzen am Kabinettsisch mit Fujimori als Minister.

Vielleicht der spektakulärste Vorwurf gegen der PCP ist die Hinrichtung von Maria Elena Moyano. Maria Elena Moyano war die stellvertretende Bürgermeisterin in dem Armenerviertel Villa El Salvador in Lima und Vorsitzende der "Glas-Milch-Aktion". Dies sollte einen brutalen Schlag gegen die "autonome Organisationen des Volkes" darstellen. Ihre Hinrichtung sollte beweisen, daß, weil sich diese "Basisorganisationen" der PCP nicht "beugen wollten", die PCP bereit ist, sie zu zerstören.

Aber wer war Maria Elena Moyano und genau wie "autonom" ist die, laut der Perigruppe Nürnberg, "hervorragend organisierte Kette von 'Volksküchen' "? (Ila, nr.134, S. 19)

Die "hervorragend organisierte Kette von Volksküchen" bildet ein wichtiges Kettenglied in der Aufstands- und Bekämpfungs-Strategie der Imperialisten. Ihre Rolle ist es, eine Explosion der verarmten Massen in den Städten zu verhindern. Laut TAZ (4.12.90) gab es Anfang 1990 1.119 Volksküchen in Lima. Sie wurden von der Caritas (eine Institution der katholischen Kirche) organisiert. Ihr Etat betrug 250 Millionen Dollar.

Nach dem Fujimori-Schock, wobei über Nacht der Milchpreis sich verzehnfachte, Grundnahrungsmittel sechsmal teurer und Benzin 3.000 Prozent teurer wurde, kamen 5.721 Volksküchen dazu. Das Geld kommt von US State Department und Agency for International Development, den Regierungen Hollands, Kanadas und Deutschlands. Soviel zu "autonomen Basisorganisationen".

Wie beliebt Maria Elena Moyano bei den Armen Limas war, können wir beim Trauzeug sehen. Von den 450.000 Einwohnern von Villa El Salvador sind ganze 3.000 erschienen. Anwesend waren offizielle Vertreter aller großen Parteien, von ultra-rechts bis zu den sogenannten "Linken". Der Zug wurde angeführt vom jetzigen Innenminister General Juan Briones. Als Vertreter von Fujimori nahm der Vizepräsident Maximo San Ramon an der Beerdigung der "Volksheldin" teil. Und auch zahlreiche Vertreter des Militärs waren in den Reihen der Beerdigung zu sehen. Die Beliebtheit von Maria Elena Moyano ist unbestritten!

Übrigens, die Volksheldin und Vorkämpferin der Armen war Mitglied der MAS (Movimiento de Afirmacion Socialismo - eine Partei der Vereinigten Linke). Ihre Parteifreundin Gloria Helfer ist die Bildungsministerin der jetzigen Regierung.

Aber all dies war nicht der Anlaß für den Tod von Maria Elena Moyano. Vor allem zeichnete sich Maria Elena dadurch aus, daß sie eine führende Rolle beim Aufbau der "rondas" in Villa El Salvador spielte. Denn sie war der festen Überzeugung: "In diesem Land ist die einzige Kraft, die auf die eine oder andere Art Sendero zerstören kann, die Linke."

Am 9. Februar dieses Jahres gab es bei der Vereinigung Kleiner Betriebe von Villa El Salvador (APEMIVTES) Wahlen. Die APEMIVTES hat ein Etat von 2 Millionen Dollar aus Holland, Kanada, Belgien und Spanien. Bisher wurde sie von der Vereinigten Linke kontrolliert. Nur diesmal verlor die Liste, die von der IU und Maria Elena unterstützt wurde, die Wahl. Die rechte Presse behauptete, daß die Gewinner Unterstützer von "Sendero" waren. Während die IU drohte, die Wahl zu annullieren, nahm Maria Elena die Situation zum Anlaß, Leute aus den Reihen der Gewinner, die Presse namentlich als Mitglieder der PCP zu denunzieren. Danach wurden dutzende von Leuten, die Maria Elena genannt hatte, von der Polizei und paramilitärischen Gruppen verschleppt und ermordet.

Das peruanische Volk hat ihr eine gerechte Strafe erteilt. Nicht die PCP, sondern die Apologeten für Verräter, Spitzel und Denunzianten wie Maria Elena Moyano und die Berichterstatter der alten Ordnung sind diejenigen, die den Unterdrückten dieser Welt eine Erklärung schulden. Wir schulden der PCP und dem Volkskrieg in Peru unsere größtmögliche Solidarität und Unterstützung.

SIEG DEM VOLKSKRIEG IN PERU!